

# LORSCH/EINHAUSEN



In der Weschnitz waren Mitglieder des Angelsportvereins Lorsch-Einhausen unterwegs, um bedrohte Fischbestände zu ermitteln. Dabei gelang ihnen auch mancher sensationelle Fang.

schr./Bilder (2): Gerber/Z

## Sogar ein Koi schwamm in der Weschnitz

### Angelsportler freuen sich über Artenreichtum im renaturierten Fluss / Groppen und Barben

**Lorsch/Einhausen.** Zwei Tage lang haben sich Mitglieder des Angelsportvereins Lorsch-Einhausen Zeit

genommen, um in zwei Teilstücken der Weschnitz die Fischbestände zu ermitteln. Das Ergebnis – befishit wurde unter anderem der neu renaturierte Abschnitt in Einhausen – war für die Naturfreunde erfreulich. Schließlich wurden unter anderem Groppen entdeckt. Die kleinen Strahlenflosser gedeihen nur in Flüssen mit guter Wasserqualität.

Rainer Hennings, Fischereiaufseher des Verbandes Hessischer Fischer, bezeichnet das Vorkommen der Groppen in der Weschnitz als „sensational!“. Denn die Bodenfische stellen an ihren Lebensraum hohe Ansprüche, was Wassergüte und Sauerstoffkonzentration betrifft. Sie sind für die Angelsportler ein lebender Beweis dafür, dass sich die Wasserqualität der Weschnitz – zumindest in den jetzt untersuchten Abschnitten – deutlich verbessert hat.

### Delikatessen gefischt

Elektrisch befishit wurde der neu renaturierte Abschnitt innerhalb Einhausens, sowie das Gebiet rund um den Zusammenfluss von alter und neuer Weschnitz außerhalb Lorsch. Ziel der Aktion war es, Fischbestände zu ermitteln, die nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie als bedrohte Arten eingestuft werden.

Häufigster im Ortskern gefangener Fisch war der Gründling, der auf dem Balkan und in Frankreich als Delikatesse gilt. Anzutreffen war dieser Fisch auch im Gewässerschnitt rund um die Weschnitzsam-

menführung bei Lorsch, berichtet Christian Gerber für den Angelsportverein Lorsch-Einhausen.

Häufiger gefangen wurde jedoch der Döbel, darunter auch größere Exemplare bis 30 Zentimeter. Auch einen exotischen Fang machten die Angelsportler: Ein Koi-Karpfen ging ihnen ins Netz. Der Fisch ist in Asien beheimatet und wohl von einem Teichbesitzer in den Fluss umgesteilt worden.

Auffallend war für die Lorsch- und Einhäuser Sportler der Artenreichtum in den untersuchten Weschnitz-Abschnitten. Neben den bereits genannten Fischen fischten sie auch Rotaugen, Giebel, Flussbarsche, Schmerlen, Koppen, Hasel, Barben, einen Aal und eine Schleie.



Klein, aber anspruchsvoll ist die Gropppe. Der Fisch lebt nur in qualitativollen Gewässern.

Verbessert hat sich das Wasser der Weschnitz – wie in vielen anderen Flüssen auch – vor allem deshalb, weil vielerorts in Kläranlagen investiert wurde, meint Rainer Hennings. Die umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen tragen natürlich ebenfalls dazu bei, aus monoton dahinfließenden Flussläufen wieder lebendige Gewässer zu machen.

Leider werde die gute Wasserqualität aber durch manche „Schlamperei“ immer wieder beeinträchtigt, erinnerte Rainer Hennings an die in seinen Augen schlecht verlaufene Reinigungsaktion des Beckens am Pumpwerk Almengraben vor gut drei Wochen.

► „Polizeibericht an die Staatsanwältin“

## Polizeibericht an die Staatsanwältin

**Lorsch/Einhausen.** Als Ende September das Becken am Pumpwerk Almengraben gesäubert wurde (wir berichteten), wurde die Weschnitz durch die Reinigungsaktion in Mitleidenschaft gezogen. Kilometerweit hatte Fischereiaufseher Rainer Hennings eine „pechschwarze und stinkende Brühe“ beobachtet – und deshalb Anzeige erstattet.

Ob die Staatsanwaltschaft weitere Ermittlungen veranlassen wird, ist noch nicht klar: Wie Karl Fischer von der zentralen Ermittlungsgruppe der Polizei in Heppenheim auf Nachfrage gestern berichtete, wurde der Polizeibericht mit den toxikologischen Angaben diese Woche an die Umweltstaatsanwältin in Darmstadt geschickt. Sie wird entscheiden, ob ein Straftatbestand wegen „illegaler Einleitungen“ vorliegt.